

Statistischer Vierteljahresbericht

4. Quartal

Neujahrsansprache des Oberbürgermeisters
Haushaltsrede des Stadtkämmerers



Statistische Informationen der Stadt Regensburg

	Seite
Inhalt	
Neujahrsansprache des Oberbürgermeisters	3
Haushaltsrede des Stadtkämmerers	9
Tabellenteil	13
Abbildungen	23

Erläuterungen

Alle Angaben beziehen sich auf das Gebiet der Stadt Regensburg nach dem neuesten Stand, soweit nichts anderes vermerkt ist. Bestandszahlen gelten für das Ende der jeweiligen Berichtszeit. Soweit vorliegend, werden die Daten des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, im übrigen eigene Daten und Meldungen städtischer und außerstädtischer Stellen veröffentlicht. Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

Zeichenerklärung:

- ... Angabe fällt später an
- Zahlenwert genau Null
- . Zahlenwert unbekannt
oder Veröffentlichung nicht möglich
- 0 Zahlenwert weniger als die
Hälfte der verwendeten Einheit
- r berichtigte Angabe

Herausgeber

Stadt Regensburg
Amt für Stadtentwicklung
Abteilung Statistik
93047 Regensburg

April 2006

Verantwortlich: Waldemar Hofmann Tel. 507-1660
Sachbearbeitung: Reinhold Liedel Tel. 507-4663

Internet: www.statistik.regensburg.de



Neujahrsempfang 2006

Ansprache von Oberbürgermeister Hans Schaidinger beim Neujahrsempfang der Stadt Regensburg am Freitag, 13. Januar 2006 im Reichssaal des Alten Rathauses

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Freunde, liebe Gäste,

vielleicht ist es ja schon Kult und nicht nur Tradition, dass ich Sie nach der persönlichen Begrüßung per Handschlag nicht noch einmal namentlich begrüße. Sie sind alle herzlich willkommen!

Neujahrsempfang 2006 - the same procedure as every year! Ja und nein. Der Ablauf ist in der Tat unverändert. Doch die Perspektiven und damit auch die Wünsche, die wir füreinander und für unsere Stadt haben, sind so unterschiedlich wie die Voraussetzungen, unter denen wir ein Neues Jahr beginnen. Heute ist Freitag, der dreizehnte. Sie sind mit mir der Meinung: ein Glückstag, genau der richtige, um sich gegenseitig ein gutes neues Jahr zu wünschen.

In manchen kurzen oder auch längeren Gesprächen, die ich zu Beginn des Jahres mit Bürgerinnen und Bürgern und heute mit Ihnen führen durfte, spüre ich viel neue Zuversicht. Viele schmieden wieder Pläne; Stagnation und Depression weichen einem neuen optimistischen Blick nach vorne.

Wir brauchen Optimismus in Deutschland und wir hätten ihn schon lange haben dürfen. Jahrelang gab es eine maßlose Überzeichnung von zweifellos real existierenden Problemen. Susanne Gaschke zog in der "Zeit" das Resümee: "Die Deutschland-ist-Schlusslicht-Attitüde hat kein einziges der beschworenen Probleme kleiner gemacht" und sie stellt nach eingehender Betrachtung erleichtert fest: "Das theatralische Dauerlamento scheint sich überlebt zu haben."

In der Tat - das hat es!

Wir brauchen keine Ruck-Reden mehr, es gibt einen Ruck. Wir haben ihn nur bisher nicht "gefühlt", weil uns das jahrelange Krisengerede dafür unsensibel gemacht hat.

"Ist Deutschland besser als sein Ruf?", fragt Sabine Christiansen. Die Medienberichterstattung jedenfalls überschlug sich zum Jahreswechsel mit Prognosen voller Zuversicht.

Jetzt wird wieder gekauft, wenngleich wohl überlegt. Der Präsident des Europäischen Mode-Instituts (EMI) stellt die Frage: "Suchen die Verbraucher nach neuen Werten?"

Sucht Deutschland - suchen wir alle nach neuen Werten? Oder sind es nicht vielmehr die alten Werte, an denen sich viele wieder orientieren wollen. Im "Stern" gibt es eine Serie: "Neue Sehnsucht nach Werten", welche Tugenden sind wichtig?

Man staune:

- Ehrlichkeit und Fairness,
- Gerechtigkeit,
- Verantwortung,
- Respekt und Anstand,
- Mitgefühl und Solidarität,
- Zivilcourage und Mut
- sowie Geborgenheit.

Die Probleme der vergangenen Jahre - egal ob real oder "gefühl" - haben zwei sehr gegensätzliche Strömungen bewirkt. Einerseits spaltet sich unsere Gesellschaft. Dort wo bislang das soziale Netz ein Auseinanderdriften verhinderte, bilden sich heute Gräben. Wo Leistung und Eigenverantwortung zu Leitbegriffen geworden sind, wollen die "Leistungsträger" sich bewusst abheben. Scharfe gesellschaftliche Abgrenzungen werden nicht mehr vom Weichzeichner der solidarischen Wärme gerundet. Wir müssen nur über die Grenze zu unserem französischen Nachbarn schauen, um zu erkennen, wohin das führen kann.

Am Ende der Konsensgesellschaft teilen Verteilungskämpfe das Land,
der Ton wird schriller.

Ost gegen West,
Arm gegen Reich,
Singles gegen Familien,
Arbeitslose gegen Arbeitsplatzbesitzer,
Eltern gegen Kinderlose,
Alt gegen Jung,
Tradition gegen Innovation,....

Wer die Gesellschaft aufmerksam beobachtet,
kann eine solche Tendenz nicht leugnen.

Andererseits aber rücken gerade - und das nicht nur innerhalb dieser Gruppierungen - die Menschen wieder enger zusammen. Unstrittig gibt es ein neues "Wir-Bewusstsein" in unserem Land. Mit einem "Wir sind Papst" nimmt es allerdings einen grotesken Ausdruck an. Das drückt Stolz aus und auch Freude, aber es fordert niemanden.

Im Gegensatz dazu steht "Du bist Deutschland", das auch niemand fordert, weil es "herkuläische" Fähigkeiten voraussetzt. Und überhaupt! Wer

duzt mich da? Mich Einstein, mich Goethe, mich Beethoven!?

"Wir sind Deutschland" sollten wir sagen. Aber wer das sagt, dem wird ja auch etwas abverlangt.

Da zeigen wir doch lieber mit dem Finger auf den anderen und sagen "Du bist Deutschland" - also mach Du mal, setz Du dich ein, krempel Du die Ärmel hoch, übernimm Du Verantwortung! So lange wir unser Besitzstandsdenken nicht ablegen und "Mein Haus, mein Auto, mein Bankkonto" unser Handeln prägt, während der andere - "Du bist Deutschland" - das soziale Netz knüpfen soll, wird unser Staat nicht vorankommen.

Ohne ein neues Wir-Bewusstsein kann auch auf kommunaler Ebene nur wenig vorwärts gehen. Persönliche Egoismen zurückstellen für ein großes übergeordnetes Ziel, für ein "Wir sind Regensburg", das verlangt dem einzelnen viel ab - ich weiß es.

Die Busse vor der eigenen Türe über eine Brücke leiten zu lassen, um dem übergeordneten gemeinsamen Ziel eines bestmöglichen ÖPNV-Systems näher zu kommen, das bedeutet, sein sicher begründetes Einzelinteresse dem Gemeinwohl unterzuordnen. Wir sind es jedoch gewöhnt, nach dem Floriansprinzip anderen zuzumuten was man selbst nicht haben will. Die heutige Kommentarschlagzeile der FAZ passt wie bestellt: "Zurück zum Gemeinwohl"

Ich wünsche mir - ich wünsche uns allen - für das kommende Jahr, dass ein neues Wir-Bewusstsein unser Handeln bestimmt. Das ist keine Utopie. Lassen sie mich als ein herausragendes positives Beispiel KUNO nennen. Diese Spendenaktion ist der Beweis, dass für die Menschen Solidarität kein Fremdwort ist.

Ich begrüße heute ganz besonders Damen und Herren aus dem KUNO-Organisationsteam, Spender und Aktivisten. Mit KUNO ist zum ersten Mal Solidarität in Ostbayern auch dann gelungen, wenn es etwas kostet und das Ergebnis in Regensburg steht. Wir sind von Herzen dankbar dafür. Vor Stadt und Region steht noch eine Vielzahl gemeinsamer Aufgaben. Regensburg nimmt dabei immer seine Pflichten als Oberzentrum wahr, stellt Infrastruktur zur Verfügung, ist wirtschaftlicher Motor und kultureller Mittelpunkt. Viele Fragen sind nur gemeinsam zu lösen. Das Teilraumgutachten ist ebenso wie das Verkehrsgutachten ein Schritt nach vorne.

Nun stehen Entscheidungen an:
Wie kommen wir möglichst schnell zu Parallel-

brücken zur Pfaffensteiner Brücke? Brauchen wir eine reine ÖPNV-Brücke zur Entlastung der Steinerne Brücke? Wie schnell schaffen wir die Planungen für die Sallerner Regenbrücke und die Ostumgehung?

Entscheidungen, über die der Stadtrat noch in diesem Jahr befinden wird und die wir in Kooperation mit unseren Nachbarn angehen werden.

Auch für die Schullandschaft haben wir gemeinsam gute Lösungen gefunden. Wir können viel bewegen, wenn wir an einem Strang ziehen.

Dass wir für Regensburg im vergangenen Jahr viel erreichen konnten, das zeigt die Bilanz zum Jahresende. Dabei waren die Ausgangsbedingungen denkbar schwierig. Wir erinnern uns:

2004 - ein haushaltsloses Jahr. Regensburg war zuvor gefestigt im Aufwärtstrend, hatte Schwung für eine prosperierende Entwicklung, wurde aber durch den unerwarteten Einbruch der Einnahmen unverschuldet in eine so schwierige Haushaltslage gebracht, dass mitten in schwungvoller Aufwärtsfahrt die Notbremse gezogen werden musste.

Das zurückliegende Jahr 2005 begann zwar unter weitaus besseren Voraussetzungen, aber es galt zunächst wieder Atem zu holen. 2005 war für Regensburg ein Jahr der Konsolidierung.

Angela Merkel kündigte in ihrer Regierungserklärung für die Bundesrepublik eine langfristige Konsolidierungsstrategie an. Ihr Konzept lautet: Sanieren - reformieren - investieren. Und der Bundesfinanzminister hat es so formuliert: "Wir finanzieren zu viel Vergangenheit und zu wenig Zukunft."

Da sind wir schon viel weiter, haben im Aufholjahr 2005 keine neuen Schulden gemacht, einen Haushaltsplan 2006 mit begrenzter Nettoneuverschuldung aufgestellt, haben unsere Verwaltung reformiert, Strukturen gestrafft und dabei abgespeckt, ohne Leistungen zu kürzen. Ganz im Gegenteil.

Spätestens 2009 werden die Bürger unsere Dienstleistungen in einem neuen Bürgerzentrum im Neuen Rathaus angeboten bekommen. Wir brauchen nicht zu sanieren, um überhaupt wieder gestalten zu können, wir finanzieren nicht Vergangenheit, wir finanzieren Zukunft.

Doch die Kommunen sind in ihrem Handeln nicht unabhängig von den Rahmenbedingungen, die Bund und Länder setzen. Daher müssen die

Kommunen für eine Politik kämpfen, die ihren Belangen gerecht wird.

Das ist auch der Grund dafür, dass ich mich seit einem Jahr an der Spitze des Bayerischen Städtetags für die Kommunen engagiere. Wir können nur etwas erreichen, wenn wir uns gemeinsam und überparteilich für unsere Belange einsetzen - auf Länder- und auf Bundesebene.

Regensburg kommt dadurch nicht zu kurz - im Gegenteil. Bürgersprechstunden und Ortsbegehungen bleiben, dafür sind viele Kontakte und Informationen auch für meine Arbeit im Rathaus hilfreich.

Bundespräsident Köhler sagte im Juni letzten Jahres: "Wichtig erscheint mir, dass die Kommunen mehr Handlungsspielräume bekommen. (...) Städte brauchen mehr Raum zum Experimentieren und mehr Raum für eigene Lösungen. Und was sie gar nicht brauchen können, sind Bundesgesetze, die Wohltaten verteilen, die die Städte bezahlen müssen." Wie wahr.

Wir nennen diese Selbstverständlichkeit leider Konnexitätsprinzip, weshalb sie offenbar zu wenig verstanden wird. Mein Münchner Kollege, Christian Ude, stellt fest, dass nicht einmal sein Computer - meiner auch nicht - dieses Wort kennt und es daher rot unterringelt. Und er mutmaßt zu recht: "Was mein Computer nicht kennt, das hat auch in der öffentlichen Debatte keine Chance."

Wir sollten vielleicht von den jungen Leuten lernen, uns verständlicher mitzuteilen und Bund und Ländern nur sagen: "Ohne Moos nix los!"

2004 und 2005 - zwei schwierige Jahre liegen hinter uns. Bei der Rückschau darauf will ich es mit Martina Navratilova sagen: "Es kommt nicht darauf an, wie gut du bist, wenn du gut bist; es kommt darauf an, wie gut du bist, wenn du schlecht bist." Auf unsere Situation übertragen: Wir waren gut, obwohl es uns schlecht ging. Und darauf kommt es an.

Unter schwierigen Rahmenbedingungen haben wir die richtigen Schwerpunkte gesetzt.

Der Blick in die Zukunft verpflichtet uns, den Wohnungsbau nicht zu vernachlässigen. Mit der Ausweisung neuer Baugebiete, der Fortsetzung der Entwicklungsmaßnahme Burgweinting, der Förderung der Altbausanierung und den Planungen für das Marina-Quartier, das den Osten der Stadt ganz erheblich aufwerten wird, haben wir wesentliche Schritte zur Schaffung von Baurecht getan und den Wohnungsbau gefördert.

Dass wir - im Gegensatz zu vielen anderen Städten - zusätzlichen Wohnraum brauchen, bestätigte uns die jüngste Studie der Forschungsinstitute Ipsos und Forsa. Regensburg wächst, und zwar in einem Ausmaß, das mich schon fast ängstigt, wenn es stimmt, dass wir mit einem Bevölkerungszuwachs von 11 Prozent bis zum Jahr 2020 an der Spitze der bundesdeutschen Zuwachsstatistik stehen werden.

Regensburg ist anziehend für qualifizierte Arbeitskräfte und die Regensburgerinnen und Regensburger fühlen sich hier verwurzelt. Sie empfinden ihre Stadt nicht nur als Wohnung und Arbeitsplatz, sondern als lebens- und liebenswertes Stück Heimat.

Was Stadtrat und Verwaltung für Image und Lebensqualität unserer Stadt tun können, das wird getan. Dabei liegt einer der kommunalpolitischen Schwerpunkte auf Familienförderung. Dass die Stadt als Arbeitgeber dabei selbst mit gutem Beispiel vorangeht, hat ihr eine Auszeichnung im bayerischen Wettbewerb "Innovative Verwaltung" eingebracht.

Wenn wir nicht wollen, dass die Familie zu einer vom Aussterben bedrohten Spezies wird, dann genügt es nicht, sie in einem Quasi-Reservat unter Schutz zu stellen. Wir müssen handeln, nicht nur aus der zwingenden Einsicht heraus, dass die rapide Überalterung unser Gemeinwesen vor ganz erhebliche Probleme stellt. Familie und Kinder sind ein Wert an sich, nicht nur eine Anti-Überalterungs-Strategie.

Es geht nach meiner Einschätzung nicht, jedenfalls nicht vordergründig, um materielle Hilfen. Es geht um die Deckungsgleichheit der Lebensentwürfe von Mann und Frau mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Und es geht um Bildung. Familie und Bildung sind nicht zu trennen, nicht im Hinblick auf die einzelne Familie und nicht im Hinblick auf die Zukunft unseres Landes.

Deutschlands Zukunft liegt darin, wieder ein Land der Ideen zu werden, ein wirklich kreatives und innovatives Land. Was wir in Regensburg dazu beitragen können, das tun wir. Schulbaumaßnahmen standen 2005 in unseren Investitionsplänen ganz vorne, sind es auch in diesem Jahr und in den nächsten Jahren. Wir bauen nicht nur Schulen, wir bauen sie auch so, dass sie neue pädagogische Konzepte ermöglichen, von gruppenorientierter Ganztagsbeschulung bis zur Ergänzung der schulischen Arbeit durch pädagogische Maßnahmen, die der Integration dienen.

Vor allem in unseren weiterführenden Schulen

müssen wir Begabte wieder intensiver fördern.

Unsere Fachhochschulen und Universitäten müssen Studienbedingungen ermöglichen, die eine Abwanderung der Eliten verhindern. Das hohe Engagement seitens der Wirtschaft, die mit bedeutenden Stiftungen die Hochschule unterstützt, sollte gerade von denen nicht übersehen werden, die der Wirtschaft immer wieder vorwerfen, sie übernehme keine Verantwortung und sehe neben der Gewinnorientierung nicht die Verpflichtung, die daraus erwachse.

Was die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt betrifft, nimmt sie nach einer Studie des PROGNOSE-Instituts Platz 10 unter den insgesamt 439 Kreisen und kreisfreien Städten Deutschlands ein.

Bezogen auf die Lebenszufriedenheit liegt die Region Regensburg nach einer Studie von McKinsey, Stern, ZDF und web.de unter 97 Raumordnungsregionen auf Platz 7.

Lebenszufriedenheit hat allerdings nicht nur mit Wirtschaft, Zukunft und Arbeitsplätzen zu tun. Dazu gehört auch Kultur.

Selten war "Kultur in Regensburg" so intensiv, aber auch so kontrovers diskutiert wie im vergangenen Jahr. Die Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas 2010 hat auf uns aufmerksam gemacht. Dass wir dabei gut abgeschnitten haben, das wurde uns auch von den Entscheidungsgremien bestätigt. Letztlich blieben aber doch nur noch Essen und Görlitz im Rennen.

Geblichen ist ein positiv verändertes Kulturbewusstsein. Es wäre etwas nicht in Ordnung im kulturellen Leben unserer Stadt, wenn es keine Diskussion darüber gäbe, wohin wir kulturell wollen, wo wir Schwerpunkte setzen sollen.

Doch für die Kultur gilt nichts anderes als für die übrigen Bereiche, die das Leben unserer Stadt formen und prägen. Solange wir unversöhnlich gruppenspezifischen Einzelinteressen nachgehen, solange wir nicht gemeinsam ein Ziel definieren und es verfolgen, solange treten wir auf der Stelle. Etwas im Einklang tun heißt nicht, dass alle das gleiche Instrument spielen müssen und den gleichen Ton anstimmen, nur dass Dissonanzen vermieden werden müssen.

Beim Stichwort Einklang und Wohlklang fällt mein Blick auf das BlechBläserConsort Regensburg. Sie machen es uns vor. Mein herzlicher Dank geht an Sie dafür, dass Sie heute mit Ihren musikalischen Darbietungen einen Bogen von der Musik des 18. Jahrhunderts bis in die Gegen-

wart spannen und das kulturelle Leben in Regensburg und unseren heutigen Empfang auf harmonische Weise bereichern.

Kultur bewegt sich immer zwischen den Wurzeln, die ein Stück unserer Identität begründen und dem Sich-weiter-entwickeln in Kreativität, zwischen Erbe und Auftrag.

Das Kulturreferat hat mit beharrlicher jahrelanger Arbeit den Grundstein für den Eintrag unseres Altstadtensembles in die UNESCO-Liste "Kulturerbe der Menschheit" gelegt. Ins Jahr 2006 gehen wir mit den berechtigten Hoffnungen, dass wir im Juli auf der UNESCO-Tagung im litauischen Vilnius in die Welterbe-Liste aufgenommen werden. Für unsere Stadt würde das einen großen Schritt nach vorne bedeuten, nicht nur touristisch.

Das Prädikat Welterbe beinhaltet allerdings auch eine hohe Verpflichtung. Trotzdem braucht niemand Erschwernisse in Stadtentwicklung und Planung zu befürchten. Sind wir nicht schon bisher behutsam und verantwortungsvoll mit unserem kulturellen Erbe umgegangen? Und ist es nicht genau diese sorgsam überlegte Vorgehensweise, die unsere Altstadt zu dem gemacht hat, was sie heute ist: ein historischer Stadtkern, der nicht in musealer Erstarrung verharrt, sondern lebendiges urbanes Zentrum geblieben ist, das seinen Wert und seine Anziehungskraft gesteigert hat.

Diejenigen, denen die historische Innenstadt am Herzen liegt, ziehen mit uns an einem Strang. Das beweist der im vergangenen Jahr geschlossene "Pakt für die Altstadt", für den die Stadt Regensburg den Stadtmarketing-Preis erhalten hat. Zum Vorteil der Altstadt wird es auch sein, wenn der Stadtrat heuer für einen weiteren verkaufsoffenen Sonntagnachmittag stimmt.

Es darf aber nicht sein, dass einzelne Gruppierungen unser Kulturerbe wie es ihnen beliebt für ihre Ziele einsetzen, ja nicht einmal davor zurückschrecken, im sensiblen Stadium der Bewerbung zu versuchen, die beteiligten Organisationen und Gremien als Schutzschild im Kampf um die Durchsetzung eigener Belange zu missbrauchen.

Die anstehenden Entscheidungen zum Donaumarkt, zur ÖPNV-Erschließung der Altstadt und zum Kultur- und Kongresszentrum sind davon nicht losgelöst. 2006 wird ein Jahr der Entscheidungen sein. Noch im ersten Quartal wird der Stadtrat über die entscheidende dritte Phase des Investorenwettbewerbs für das RKK entschei-

den. Mit den besten Entwürfen aus Phase zwei werden wir im 2. Halbjahr konkrete Vertragsangebote auf dem Tisch haben.

Auch für den Donaumarkt sind Entscheidungen gefragt. Entscheiden, das heißt zu sagen, was man will, und nicht nur, was man nicht will. Das Planungskonzept, das die Verwaltung erarbeitet hat, haben wir vorgestern der Öffentlichkeit vorgestellt, nachdem ein Teil der Bürgerschaft entschieden hat, dass auf diesem Gelände keine Stadthalle entstehen soll.

Stadtreparatur ist jedoch gerade dort dringend vonnöten. Der Entwurf ermöglicht es, vielen, aber nicht allen Wünschen und Belangen Rechnung zu tragen, z.B. den Wochenmarkt zu erhalten und eine altstadtverträgliche Bebauung zu schaffen.

Ganz dringend nötig ist es auch, der zunehmenden Zahl von Gästen, die per Schiff in Regensburg ankommen ein ansprechendes Entrée zu bieten.

Die Verwaltung hat intensiv an den Plänen gearbeitet. Allerdings - sie wissen es - kommt es in diesem Jahr möglicherweise zu einem erneuten Bürgerentscheid. Unterschriften sind wohl bereits in ausreichender Zahl gesammelt. Diesmal melden sich Bürger zu Wort, die nicht verhindern wollen, die nicht sagen wollen, was nicht geht, sondern Bürger, die sich für eine Sache einsetzen.

Stadtrat und Verwaltung haben sich dem zu beugen, was ein Bürgerentscheid vorgibt. Ich rücke jedoch nicht von meiner Überzeugung ab, dass es besser gewesen wäre, erst dann über den möglichen Stadthallenstandort Donaumarkt zu urteilen, wenn die Entwürfe der Wettbewerbsteilnehmer vorliegen. Die Fraktionen des Stadtrates und damit eine breite Mehrheit bedauern es, dass hier ein Urteil gefällt wurde, ehe die Pläne begutachtet werden konnten.

Zumindest in einem Punkt besteht hoffentlich Einigkeit, nämlich darin, dass wir eine Stadthalle brauchen und wollen. Sie ist ein Teil der Infrastruktur, die für eine zukunftsorientierte wachsende Stadt und einen prosperierenden Wirtschaftsstandort unabdingbar vorausgesetzt wird.

Meine Damen und Herren, wir können als Kommune keine Arbeit schaffen, aber wir können entsprechende Rahmenbedingungen bieten. "Wir sind Regensburg" - das gilt auch dafür. Wo Betriebe willkommen sind, wo qualifizierte flexible Arbeitskräfte vorhanden sind und Genehmigungen ohne unnötige bürokratische Hürden schnell

zu bekommen sind, das spricht sich rasch herum.

Wer von Arbeitsplätzen redet, Kernkraftwerke stilllegen will und für Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen plädiert, Energiepreissteigerungen ablehnt, sich aber zugleich gegen die Erzeugung von Biodiesel und Energiegewinnung aus Biomasse ausspricht, der muss sich fragen lassen, ob er aufrichtig seinen Standpunkt vertreten will oder in opportunistischer Weise Augenschere betreibt. Oder sind wir zwar schon für Bioenergie, nur erzeugen muss man sie woanders?

Unumstritten schreibt Regensburg jedoch - was die Biotechnologie anbelangt - eine Erfolgsstory ohne gleichen. BioPark I hatte schon mit seiner Fertigstellung alle Kapazitäten ausgeschöpft. Im Juni 2006 wird BioPark II eröffnet. Das hat uns die Chance gebracht, dort Fraunhofer-Arbeitsgruppen anzusiedeln, die in enger Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg projektbezogen arbeiten werden und aus denen Fraunhofer-Institute entstehen sollen.

Unsere Pläne gehen noch weiter, Richtung TechnologiePark. Auch dafür werden in 2006 wichtige Weichen gestellt werden müssen.

Auch die Osteuropa-Institute aus München werden in 1 1/2 bis 2 Jahren in Regensburg einziehen, in das ehemalige Finanzamt.

Forschungszentren, BioPark und IT-Speicher schaffen hoch qualifizierte Arbeitsplätze in Zukunftstechnologien. Unsere Stadt liegt bundesweit im Angebot an Arbeitsplätzen hinter Wolfsburg und Frankfurt am Main auf Platz 3. Dennoch sind bei der Agentur für Arbeit und bei der Arbeitsgemeinschaft für die Stadt Regensburg derzeit rund 6300 Arbeitslose gemeldet.

Hartz IV kann keine Arbeit schaffen, aber Hartz IV kann die durch Arbeitslosigkeit bedingte finanzielle Not lindern und durch gezielte Beratung geeignete Arbeitsangebote zuordnen. Für viele Menschen ist auch der Ein-Euro-Job eine wichtige und willkommene Überbrückung.

Die Prosperität Regensburgs wird vorrangig an Arbeitsplätzen gemessen. Lassen wir uns gemeinsam auch daran messen, wie wir die Arbeitslosigkeit weiter reduzieren können.

Meine Damen und Herren, wenn ich sage, 2006 wird ein Jahr der Entscheidungen, dann denke ich dabei auch an die Fragen nach einem neuen Fußball-Stadion. Planungsgrundlagen liegen in der Schublade. Den Startschuss dafür, die Schublade

zu öffnen, muss der Jahn selbst geben. Wenn er die Erfolge bringt, die einen Aufstieg und einen dauerhaften Verbleib in der zweiten Bundesliga anvisieren, dann legen wir los.

In jedem Fall aber, das steht jetzt schon fest, wird 2006 ein herausragendes Jahr in der Geschichte der Stadt. Vor allem der Besuch des Papstes wird in die Archive der Stadt eingehen. Seit Leo IX. im Jahr 1052 hat kein Papst mehr Regensburg besucht. Wir freuen uns auf den Heiligen Vater. Gemeinsam mit den Vertretern der Diözese bereiten wir derzeit alles vor, um ihn zuhause willkommen zu heißen.

Wir wissen, dass Regensburg in diesem Jahr viel Aufmerksamkeit auf sich lenken wird und machen uns auf einen Ansturm der Medien gefasst. Es liegt in unserer Hand, wie wir uns dabei präsentieren. Im Vordergrund darf nicht Vermarktung stehen, sondern die Chance, durch eine solide Präsentation den Facettenreichtum unserer Stadt aufzuzeigen. "Wir sind Regensburg" - das wollen wir mit Herzlichkeit und Selbstbewusstsein nach außen tragen.

Das Bild, mit dem wir uns präsentieren, zeichnen wir selbst, nicht an einem Tag; das ganze Jahr hinweg.

Meine Damen und Herren, bezogen auf die Verantwortung eines Ratsherrn steht im Kurfürstenzimmer des Alten Rathauses eine lateinische Inschrift zu lesen. Sie erinnert ihn an seine Verpflichtung. Heute, in einer Demokratie, deren Entscheidungen auf einer breiteren Basis gefällt werden, in der die Bürgerschaft mittelbar und unmittelbar an Entscheidungsprozessen mitwirkt, richtet sich diese Inschrift an alle, die in Beruf und Ehrenamt, in Stadtrat und Verwaltung, in Initiativen und Organisationen mitwirken und die Ge-

schicke der Stadt lenken und dafür unseren Dank und unsere Anerkennung verdienen.

Die Übersetzung der Inschrift lautet: "Als wer auch immer, Ratsherr, du in Geschäften ins Rathaus gehst: Vor dieser Tür sollst du alle privaten Leidenschaften ablegen, Zorn, Gewalt, Hass, Freundschaft, Schmeichelei; du sollst eine öffentliche Person werden und die entsprechende Fürsorge annehmen. Denn so wie du anderen ein gerechter oder ungerechter Richter sein wirst, so wirst du auch das Gericht Gottes erwarten und auf dich nehmen."

Wir wollen uns diesen Ratschlag zu Herzen nehmen und miteinander in diesem Sinne die Chancen nutzen die das beginnende Jahr für uns bereit hält. Was wir dazu brauchen ist nicht viel und nicht wenig:

- Mut
- Kraft
- und Solidarität.

So wichtig Individualität für den einzelnen und auch für die Gesellschaft ist, so wichtig ist es auch, eben diese Individualität in entscheidenden Augenblicken zurück zu stecken und sie einem großen gemeinsamen Ziel unterzuordnen. Wir brauchen Gemeinsamkeit und wir brauchen die Bereitschaft, sich nicht selbst in den Vordergrund zu stellen.

Der Skispringer Jens Weißflog hat gesagt: "Man fliegt immer nur so weit, wie man im Kopf schon ist." Lassen Sie uns gemeinsam weit voraus in die Zukunft denken und hinein gehen in ein großartiges und viel versprechendes Jahr.

Dazu wünsche ich uns allen Glück und Verstand und Gottes Segen.

Haushaltsrede des Stadtkämmerers Dr. Jürgen Pätz zur Verabschiedung des Haushaltsplanes 2006

I. Vorbemerkung

Stadtrat und Öffentlichkeit sehen in der Regel nur das Endprodukt: den Haushalt. Wie die Ergebnisse zustande kommen, wie viel Gemeinschaftsarbeit dahinter steckt, erfahren sie meistens nicht. Ich will Ihnen heute einen Einblick verschaffen, wie es hinter den Kulissen zugeht, bevor ein abgeglicher Haushalt vorgelegt werden kann. Die Stadtkämmerei ist wie eine Bäckerei, die zu einem bestimmten Zeitpunkt schmackhafte Lebkuchen gebacken haben muss. Allerdings liefern viele Personen und Institutionen Zutaten in den Teig, die von den Bäckern und Bäckerinnen der Kämmerei nicht beeinflusst werden können. Sind einige bittere Mandeln unter den süßen, was man nicht erkennen kann, muss das am Ende durch mehr Backaroma übertüncht werden. Faule Eier hingegen sind leicht zu erkennen bzw. zu riechen.

Der Gesamthaushalt wird zweigleisig aufgestellt. Die Ansätze des Verwaltungshaushaltes werden von den Dienststellen gebildet, was regelmäßig dazu führt, dass eine Lücke entsteht, die die Bäcker der Kämmerei abgleichen müssen. Der Vermögenshaushalt wird weitgehend bestimmt durch das Investitionsprogramm, das durch die Anmeldungen der Dienststellen regelmäßig gigantische Ausmaße annimmt. Verwaltungintern muss das Programm auf ein erträgliches Maß zurückgestutzt werden, bevor die Fachausschüsse des Stadtrates die Teigmasse mit ihren Zutaten würzen.

Unbeeinflussbar durch die städtische Bäckerei sind die wirtschaftliche Lage und der Finanzausgleich, die aber erhebliche Wirkungen auf den Haushalt ausüben, ja ihn zerquetschen können.

II. Wirtschaftliche Ausgangslage

Ob es überhaupt gelingt, einen Lebkuchen zu backen, hängt von der Wirtschaftslage und daraus resultierend von den Steuereinnahmen ab. 2002 und 2003 wurde zu wenig Mehl geliefert, was zu Fehlbeträgen führte und 2004 so wenig, dass die Backstube erst gar nicht angeheizt wurde. Diese Probleme sind bewältigt, das heißt, das Rechnungsergebnis 2005 wird die Fehlbeträge beseitigen. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erwartet für 2005 ein reales Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 0,8 % und 1 % für das

kommende Jahr. Es ist schon sehr erstaunlich, dass diese mageren Wachstumsraten bemerkenswerte Gewerbesteuererinnahmen erzeugen. Die Steuerschätzung vom November dieses Jahres gelangt für 2005 zu 31,0 Mrd. Euro und 2006 sollen es 31,9 Mrd. Euro werden. Das Wachstum ist nach wie vor zu gering, um nennenswerte Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt auszulösen. Für 2006 prognostiziert der Sachverständigenrat 4,80 Mio. Arbeitslose im Durchschnitt. Dies ist nur eine geringe Verbesserung gegenüber dem erwarteten Jahreswert 2005 mit 4,89 Mio. Arbeitslosen. Die Ausgaben für Hartz IV werden hoch bleiben - auch für die Stadt Regensburg. Die Verbraucherpreise sollen laut Sachverständigenrat 2006 mit 2 % nur moderat steigen, was den städtischen Haushalt nur mäßig belastet. Die konjunkturelle Belebung wird weitgehend vom Export getragen, der seit 2004 boomt. Die Konsumausgaben sind weiterhin verhalten trotz der möglichen Vorzieheffekte wegen der geplanten Mehrwertsteuererhöhung ab 2007. Die wirtschaftliche Lage liefert Mehl in die Backstube, insbesondere in Form der Gewerbesteuer.

III. Finanzausgleich und Umlagen

Wie viel der Freistaat Bayern über den Finanzausgleich an Zutaten in unsere Bäckerei liefert, ist bis dato unbekannt. Die Finanzausgleichsgespräche sollen erst Ende Januar 2006 stattfinden. Der Freistaat verlangt von den Kommunen die Einhaltung des Haushaltsprinzips der Vorherigkeit, verweist sie aber dann durch sein Verhalten auf Spekulationen. Wir sind bei den Schlüsselzuweisungen von der Annahme ausgegangen, dass das Niveau des Jahres 2005 gehalten wird, was zu einem Ansatz von 14,5 Mio. Euro in 2006 führt. Das sind rund 10 Mio. Euro weniger als 2005, da unsere Steuerkraft erheblich gestiegen ist.

Die Gewerbesteuerumlage sinkt ab 2006 relativ, da der Gesamtvervielfältiger nur noch 74 beträgt, während er 2005 noch 81 Punkte umfasst. Dies bedeutet eine Verminderung um 8,64 % oder 16.500 Euro weniger pro 1 Mio. Euro Einnahme. Absolut beläuft sich die Gewerbesteuerumlage 2006 auf 14,6 Mio. Euro.

Die Solidarumlage wird mit 9,18 Mio. Euro angenommen, da der Umlagesatz (Anteil an der Umlagekraft) noch nicht bekannt gemacht worden ist. Wir unterstellen einen Umlagesatz von 7,31 %.

Seit 1995 wird die Solidarumlage erhoben. Bis 2005 wurden von der Stadt Regensburg rund 99 Mio. Euro entrichtet. Wie bei fast allen öffentlichen Haushalten (Bund, Länder, Kommunen) wird auch in Regensburg die Solidarumlage letztlich durch Kreditaufnahmen finanziert. Der Weg in die Verschuldung ist weiterhin vorprogrammiert.

Der Ansatz für die Bezirksumlage beläuft sich auf 29,4 Mio. Euro. Dieser ist um 2,1 Mio. Euro zu hoch, da der Bezirk Oberpfalz mittlerweile den Umlagesatz von 23,4 um 1,7 auf 21,7 v. H. gesenkt hat.

Das Umlagewesen und der Finanzausgleich sind äußerst kompliziert und können von den Ergebnissen her durch die Kämmerei nicht beeinflusst werden. Sie müssen in den Teig eingearbeitet werden.

IV. Haushalt 2006

1. Verwaltungshaushalt

Nachdem die Dienststellen die Haushaltansätze gebildet haben, ist es Ziel der Kämmerei, einen hohen Überschuss im Verwaltungshaushalt zu erreichen, damit der Vermögenshaushalt über eine große freie Spitze verfügen kann. Die Realität sieht in der Regel anders aus. Nachdem alle Ansätze eingegeben sind, einschließlich der Mindestzuführung, klafft im Verwaltungshaushalt eine Lücke von 7,0 Mio. Euro. Guter Rat ist teuer. Es ist Ende September und Redaktionsschluss ist 5./6. Oktober, wenn der Haushaltslebkuchen Anfang November an die Stadträte ausgeliefert werden soll, da der Vorbericht noch verfasst werden muss.

Jetzt muss sich die Qualität der Backstube beweisen. Alle Bäckerinnen und Bäcker werden herbeigerufen und versammeln sich beim Kämmerer. Bei einem Volumen des Verwaltungshaushaltes von rund 400 Mio. Euro muss es doch möglich sein, eine Lücke von 7 Mio. Euro zu schließen. Der Teig ist fast fertig, es fehlen halt noch einige Gewürze, um den Lebkuchen für Stadtrat und Genehmigungsbehörde genießbar zu machen. Ohne Abgleich keine Zustimmung und keine Genehmigung.

Das Backteam greift zum bewährten Rezeptbuch: der Gruppierungsübersicht, um zu prüfen, ob bei der einen oder anderen Position noch etwas Honig zu saugen ist oder ein paar Mandeln mehr in den Teig zu rühren sind. Auch Gewürze in kleineren Mengen wie Zitronat, Orangeat, Kardamon und gemahlene Nelken sind gefragt.

Zunächst wendet sich das Backteam den

a) Einnahmen

zu. Die Grundsteuer B ist mit 22,8 Mio. Euro veranschlagt. Der zuständige Abteilungsleiter, Herr Treittinger, hat sehr vorsichtig disponiert. Im Nachtragshaushalt 2005 wurden 23,0 Mio. Euro angesetzt, die Sollstellung beträgt schon 23,2 Mio. Euro. Mit Fug und Recht kann der Ansatz auf 23,0 Mio. Euro angehoben werden, so dass 200.000 Euro gewonnen sind, ein paar gemahlene Nelken.

Die Gewerbesteuer steht mit 90 Mio. Euro zu Buche, ein Ansatz aus erwartetem Rechnungsergebnis 2005 und der Maisteuerschätzung. Amtsleiter Eckert, Sachgebietsleiter Reindl und der Kämmerer teilen sich die Telefonate mit den wichtigsten Gewerbesteuerzahlern auf, um mögliche Verbesserungen auszuloten. Sie werden fündig und können reichlich flüssigen Honig in die Teigmasse gießen, damit die richtige Süße erreicht wird. Ein großer Gewerbesteuerzahler hat die Sünden der Vergangenheit abgeschüttelt und die Verlustvorträge bis 2005 abgearbeitet. Er zahlt ab 2006 voll, was eine Anhebung des Ansatzes um 3 Mio. Euro rechtfertigt. Bund und Land sind wie gierige Bären, reißen einen Teil des Honigs als Umlage an sich. Rund 500.000 Euro beanspruchen diese Wegelagerer, so dass nur 2,5 Mio. Euro übrig bleiben.

Zwischenzeitlich hat Herr Reindl die Nachholungs-zinsen für die Gewerbesteuer überprüft. Da Betriebsprüfungen anstehen, ist mit einem Mehraufkommen zu rechnen. Der Ansatz wird um 200.000 Euro auf 1,8 Mio. Euro heraufgesetzt. Bei dem vielen Honig verträgt der Teig etwas Zitronat.

Herr Weiß, der stellvertretende Amtsleiter, kümmernt sich inzwischen um die Konzessionsabgabe und fragt noch einmal bei der Rewag nach. Das Aufkommen der Konzessionsabgabe ist mengenabhängig und es ist nicht zu erwarten, dass zukünftig der Absatz von Gas und Strom sinken wird. Der Ansatz 2006 wird um 300.000 Euro auf 8,5 Mio. Euro heraufgesetzt. Orangeat gibt dem Ganzen eine besondere Duftnote.

Derweilen beschäftigt sich Herr Brandl, der Haushaltsabteilungsleiter, erneut mit seinem Spezialgebiet, dem Finanzausgleich. Für den Laien sehen seine Backrezepte sehr geheimnisvoll aus. Er hantiert mit Ausgangs- und Steuerkraftmesszahlen absolut und in Relation zu anderen Städten in Bayern, um zu erforschen, wie

hoch die Schlüsselzuweisungen sein werden. Er kommt zum Ergebnis, dass 1 Mio. Euro zusätzlich noch zu vertreten wäre, der Ansatz wird auf 14,5 Mio. angehoben. Wir hatten noch keine Eier in den Teig gerührt, hoffentlich ist jetzt kein faules darunter. Die Höhe der Schlüsselzuweisungen in Bayern bleibt noch ein Staatsgeheimnis.

Die Einnahmeseite ist ausgequetscht. Sie hat Zutat von 4,2 Mio. Euro erbracht, so dass noch 2,8 Mio. Euro fehlen, die bei den

b) Ausgaben

eingespart werden müssen.

Jetzt sind die Backkünste von Herrn Holzer gefragt, der für den größten Teil des Verwaltungshaushaltes verantwortlich ist. Wie üblich schaut er auf die 5090er, das heißt, die großen Bauunterhaltsmaßnahmen. Da 2006 im wesentlichen nur eine Maßnahme enthalten ist (Dachsanierung Historisches Museum) scheidet eine Kürzung aus. Bei den kleineren Unterhaltsmaßnahmen wird der Ansatz auf 2,5 Mio. Euro herabgesetzt, was rund 200.000 Euro bringt.

Der Brückenunterhalt wird ebenfalls um 200.000 Euro verringert, da ein Ansatz von knapp 600.000 Euro ausreichend sein dürfte.

Für Unterkunft und Heizung im Zusammenhang mit Hartz IV sind 2005 18,5 Mio. angesetzt. Das Amt für Soziales möchte 2006 19,8 Mio. ausgeben. Nach Verhandlungen wird ein wohl auskömmlicher Ansatz von 19,4 Mio. Euro gewählt, eine Einsparung von 400.000 Euro.

Die Backkünste von Herrn Holzer verfeinern den Teig um Zimt und Kardamon und hinterlassen noch eine Lücke von 2 Mio. Euro.

Der Kämmerer durchforstet geistig den ganzen Konzern Stadt Regensburg und besinnt sich auf die Töchter. Sie könnten doch zum Backfest beitragen. In der alten mittelfristigen Finanzplanung steht ein Zuschuss für die SWR in Höhe von 1,5 Mio. Euro, die das Endglied der Beteiligungskette bildet. Ein Anruf beim Geschäftsführer, Herrn Hetzenecker genügt. Nach kurzem Zögern kommt er zu der Auffassung, dass ein Zuschuss von 500.000 Euro reichen müsste. 1 Mio. Euro sind gewonnen und die SWR erhält dafür einen Lebkuchen mit besonders vielen Mandeln.

Das Backteam trifft sich zur Lagebesprechung und stellt fest: Es fehlt noch 1 Mio. Euro, die Glasur für die Lebkuchen: Butter, Honig, Zitronensaft.

Die Liquiditätsslage 2005 ist gut, von der geplanten Nettoneuverschuldung muss nur rund ein Drittel, also 10 Mio. Euro, realisiert werden. Zinsen fallen teilweise nicht oder später an. Frau Köppl und Frau Hinreiner, zuständig für Kreditaufnahmen und -verwaltung rechnen fieberhaft. 12,9 Mio. Euro an Zinsen müssen ausreichen, zumal Kassenkredite wegen der günstigen Liquiditätsslage kaum erforderlich sein werden, eine Ansatzminderung um 500.000 Euro. Den Honig für die Glasur haben wir.

Die Umsatzsteuer wird noch einmal überprüft und um 150.000 Euro heraufgesetzt, der Ansatz beträgt nun 7,8 Euro Mio. wie im Jahre 2005. Die möglichen Vorzieheffekte durch die Mehrwertsteueranhebung 2007 sichern die Transaktion im Nachhinein ab.

Ein bisschen Butter für die Glasur liefert die Ansatzverminderung um 100.000 Euro beim Unterhalt betriebstechnischer Anlagen auf knapp 1,4 Mio. Euro.

Es fehlen zum Abgleich noch 250.000 Euro. Herr Brandl muss seine wohl gehütete Deckungsreserve weitgehend opfern, die auf einen Rest von 250.000 Euro zusammenschumpft. Das sind die 2 Esslöffel saurer Zitronensaft für die Glasur, die den Abgleich des Verwaltungshaushaltes bedeuten.

2. Vermögenshaushalt und Investitionsprogramm

Die zweite Abteilung der Firma, die für das Backwerk Vermögenshaushalt zuständig ist, sitzt auf einem angeheizten Backofen wie auf glühenden Kohlen, da das Investitionsprogramm noch bei D 1 in Bearbeitung ist. Es steht fest, dass der Verwaltungshaushalt keine freie Spitze erwirtschaftet, umso wichtiger ist die Streckung der Investitionen, damit die Kreditaufnahme sich in Grenzen hält. D 1 hat zugesagt, Kürzungen bzw. Verschiebungen am Entwurf des Investitionsprogrammes vorzunehmen, der dann im Planungsausschuss am 04.10. und im Schulausschuss am 05.10. beraten werden soll. Zwischenzeitig steht der Teig und gärt vor sich hin. In letzter Minute kann die Luft herausgelassen werden. Die Vorschläge von D 1 sind eingetroffen und reduzieren die Ausgaben merklich.

Herr Fruhstorfer, zuständig für das im Planungsausschuss zu behandelnde Investitionsprogramm mit einem Volumen von 190 Mio. Euro gibt die Änderungen von D 1 in kürzester Zeit ein. Der Planungsausschuss kann einen Empfehlungsbeschluss fassen.

Die Änderungen von D 1 am Entwurf des Investitionsprogrammes für den Schulbereich werden von Herrn Kobler schnellstens in die Vorlage für den Schulausschuss eingearbeitet. Die Investitionen im Schulsektor belaufen sich auf 74,5 Mio. Euro, bilden weiterhin einen Schwerpunkt des Investitionsprogrammes.

Die restlichen Bereiche des Investitionsprogrammes werden von Frau Baier betreut, die die Änderungen von D 1 ebenfalls rasch eingibt.

Zeitlich fällt dem Backteam 2 ein Stein vom Herzen, der Teig ist noch brauchbar. Aber auch sachlich ist hinsichtlich des Volumens und damit der Finanzierbarkeit einiges geschehen, damit der Teig schmackhaft gemacht werden kann. Sicherlich, einige mäkeln immer, denen schmeckt nichts.

Das Investitionsprogramm wurde auf 306,7 Mio. Euro begrenzt, 16,3 Mio. Euro mehr als das bisherige. Die Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen des Jahres 2006 belaufen sich auf 77,8 Mio. Euro, ein sehr hoher Ansatz, den es umzusetzen gilt. Die Nettokreditaufnah-

men für den allgemeinen Haushalt schwanken bis 2009 jährlich zwischen 12,9 (2008) und 11,8 (2009) Mio. Euro. Die Gewerbesteuer müsste unter sonst gleichen Bedingungen auf über 120 Mio. Euro ansteigen, wenn keine Nettoneuverschuldung erfolgen soll.

Ob ein solcher Lebkuchen sich backen lässt?

Geben Sie sich selbst die Antwort.

V. Schlussbemerkung

An diesem Lebkuchen haben mehr Personen mitgebacken als namentlich erwähnt wurden. Ich bedanke mich bei allen, insbesondere gilt mein Dank Frau Siegmund, die die Gedanken und Fakten in eine lesbare Form bringt. Ich lade Sie ein, den Lebkuchen auch zu kosten und wünsche guten Appetit. Wie Sie der Beschreibung entnehmen können, ist dieses Kräutergebäck ein "Kuchen zum Leben". Leben wird Regensburg auch weiterhin, die Backstube bleibt, nur der Bäckermeister wechselt.

Ich danke Ihnen.

Tabellen

- Bevölkerung
- Bau- und Wohnungswesen
- Arbeitsmarkt
- Verarbeitendes Gewerbe
- Baugewerbe
- Preisindex der Lebenshaltung
- Versorgung und Verbrauch
- Regensburger Verkehrsverbund
- Kraftfahrzeuge
- Binnenschiffsverkehr
- Fremdenverkehr
- Lebensmittelüberwachung
- Immissionsmessergebnisse
- Wohngeld
- Stadtbücherei
- Theater Regensburg
- Regensburger Badebetriebe
- Kriminalwesen
- Straßenverkehrsunfälle
- Feuerwehr
- Kommunalfinanzen



Erläuterungen zur Bevölkerungsstatistik

Die Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg beruhte bis zum 31.12.1999 auf einer Fortschreibung der Einwohnerzahl auf Grundlage der Ergebnisse der Volks- und Berufszählung von 1987. Damals war ein Abgleich der Melderegisterdaten mit den Angaben aus der Volkszählung nicht möglich. Deshalb wurde die Bevölkerungszahl anhand der registrierten Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Wegzüge - unabhängig von der Einwohnerzahl im Melderegister - fortgeschrieben.

Das Amt für Stadtentwicklung verwendet ab dem 01.01.2000 ausschließlich das Melderegister als Datenquelle. Dieser Schritt war aus folgenden Gründen sinnvoll und erforderlich:

- Im Verlauf des Jahres 1998 fanden umfangreiche Bereinigungen des Datenbestandes im Melderegister statt, die zu einer Beseitigung der bislang doch erheblichen Differenz beider Einwohnerzahlen - Fortschreibung und stichbezogener Registerstand - führte.
- Mit der Implementierung eines neuen Client/Server-Verfahrens für das Meldewesen im Jahr 1999 verlagerte sich die Zuständigkeit für "Statistik-Auswertungen" aus dem Melderegister vom Rechenzentrum zum Amt für Stadtentwicklung. Die bislang manuelle Erfassung von Bevölkerungsbewegungen konnte damit zum 31.12.1999 entfallen, da das neue Meldewesen potenzielle Bevölkerungsbewegungen automatisch generiert. Aus diesen Daten werden dann von der Statistik als relevant erkannte (tatsächliche) Bevölkerungsbewegungen "gefiltert".
- Mit zunehmendem Abstand zu der mittlerweile über 13 Jahre zurückliegenden Volkszählung erhöht sich die Ungenauigkeit der fortgeschriebenen Bevölkerungszahl. Ursache sind i. d. R. Korrekturen der Nebenwohnsitze, die von der Fortschreibung nicht erfasst werden.
- Die Fortschreibung der Einwohnerzahl beschränkte sich aus Aufwandsgründen auf die Gesamtstadt und führte nur die Merkmale Alter und Geschlecht. Die Fortschreibung für Stadtbezirke und Unterbezirke erfolgte ohne zusätzliche Merkmale. Kleinräumige Auswertungen zum Bevölkerungsbestand, die nach Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Nationalität, Familienstand, usw. differenzierten, konnten ohnehin nur auf Grundlage der Daten des Melderegisters gemacht werden. Die Bevölkerungsfortschreibung kann wegen ihres beschränkten Datenangebots den enorm gestiegenen Bedarf nach kleinräumig strukturierten Daten nicht mehr im erforderlichen Umfang abdecken.

Im Meldewesen werden, gerade im Hinblick auf die zukünftige Volkszählung, die aus Kosten und Akzeptanzgründen aus den Melderegistern stammen soll, auch weiterhin große Anstrengungen unternommen den Datenbestand laufend zu optimieren. Für die Kommunalstatistik der Stadt Regensburg, deren Aufgabe primär darin besteht, statistische Informationen für innerstädtische Gebietseinheiten zu erstellen, überwiegen die Vorteile der laufenden "Bestandsstatistik" aus dem Melderegister gegenüber der bisherigen Fortschreibung, auch wenn zukünftige Optimierungen der Datenbasis zu erneuten Zäsuren in der Dokumentation der Einwohnerentwicklung führen können.

	Oktober		November		Dezember	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005
I. Bevölkerungsstand und -bewegung ¹⁾						
Bevölkerungsstand						
Bevölkerung insgesamt	150.072	151.591	150.140	151.838	150.212	151.717
darunter Hauptwohnbevölkerung ²⁾	128.917	.
davon Deutsche	136.415	137.628	136.524	137.859	136.574	137.717
Ausländer	13.657	13.963	13.616	13.979	13.638	14.000
(in %)	9,1	9,2	9,1	9,2	9,1	9,2
davon männlich	72.933	73.805	72.934	73.914	72.989	73.804
darunter Ausländer	7.004	7.113	6.963	7.101	6.984	7.094
weiblich	77.139	77.786	77.206	77.924	77.223	77.913
darunter Ausländer	6.653	6.850	6.653	6.878	6.654	6.906
davon unter 6 Jahre	6.603	6.552	6.570	6.552	6.566	6.562
darunter weiblich	3.259	3.213	3.237	3.198	3.235	3.211
Ausländer	613	532	608	523	613	529
6 bis unter 15 Jahre	10.029	9.886	10.026	9.869	10.032	9.841
darunter weiblich	4.711	4.680	4.731	4.681	4.735	4.679
Ausländer	1.162	1.176	1.162	1.182	1.163	1.180
15 bis unter 25 Jahre	23.439	23.625	23.550	23.803	23.482	23.715
darunter weiblich	12.458	12.606	12.497	12.716	12.449	12.673
Ausländer	2.236	2.174	2.220	2.160	2.194	2.160
25 bis unter 45 Jahre	52.827	53.531	52.784	53.582	52.882	53.542
darunter weiblich	24.894	25.205	24.916	25.233	24.961	25.239
Ausländer	6.680	6.986	6.662	7.011	6.691	7.031
45 bis unter 65 Jahre	32.733	32.968	32.750	32.976	32.737	32.989
darunter weiblich	16.508	16.558	16.516	16.572	16.522	16.586
Ausländer	2.420	2.515	2.415	2.516	2.420	2.514
65 und mehr Jahre	24.441	25.029	24.460	25.056	24.513	25.068
darunter weiblich	15.309	15.524	15.309	15.524	15.321	15.525
Ausländer	546	580	549	587	557	586
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Lebendgeborene insgesamt	95	103	89	105	107	110
darunter weiblich	44	56	44	42	53	51
Ausländer	13	15	8	11	16	12
nichtehelich .....	.	.	.	.	.	.
Gestorbene insgesamt	125	107	115	123	99	145
darunter weiblich	66	49	56	67	59	75
Ausländer	1	3	1	3	4	4
Natürlicher Saldo insgesamt	- 30	- 4	- 26	- 18	+ 8	- 35
darunter weiblich	- 22	+ 7	- 12	- 25	- 6	- 24
Ausländer	+ 12	+ 12	+ 7	+ 8	+ 12	+ 8
Wanderungsbewegung						
Zugezogene insgesamt	2.285	2.391	1.072	1.079	872	837
darunter weiblich	1.198	1.288	533	527	393	409
Ausländer	450	484	194	216	195	219

	Oktober		November		Dezember	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005
Weggezogene insgesamt	926	968	978	814	808	923
darunter weiblich	443	446	448	366	368	394
Ausländer	233	210	216	179	159	181
Wanderungssaldo insgesamt	+ 1.359	+ 1.423	+ 94	+ 265	+ 64	- 86
darunter weiblich	+ 755	+ 842	+ 85	+ 161	+ 25	+ 15
Ausländer	+ 217	+ 274	- 22	+ 37	+ 36	+ 38
Bevölkerungsbilanz						
Bevölkerungssaldo insgesamt	+ 1.329	+ 1.419	+ 68	+ 247	+ 72	- 121
darunter weiblich	+ 733	+ 849	+ 73	+ 136	+ 19	- 9
Ausländer	+ 229	+ 286	- 15	+ 45	+ 48	+ 46
II. Bau- und Wohnungswesen ³⁾						
Bauvorhaben						
Bauvorhaben insgesamt	56	81	30	48	20	30
davon neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime)	28	63	18	39	8	14
Nichtwohngebäude	12	6	4	3	4	2
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	16	12	8	6	8	14
Wohnungen	358	293	88	304	82	78
Wohnräume ⁴⁾	741	1.104	387	986	242	268
Wohnfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	148	231	78	261	72	49
Nutzfläche ⁶⁾ (in 100 m ²)	1.378	169	108	15	6	45
Neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) insgesamt	28	63	18	39	8	14
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	15	46	9	23	4	12
Mehrfamilienhäuser	9	17	9	16	4	2
Wohnungen	328	271	86	186	41	46
darunter in Ein- und Zweifamilienhäusern	15	50	9	24	5	13
Mehrfamilienhäusern	89	221	77	162	36	33
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	225	26	1	10	8	25
3 Wohnräumen	56	100	17	59	11	7
4 Wohnräumen	26	74	29	65	15	1
5 und mehr Wohnräumen	21	71	39	52	7	13
Wohnräume ⁴⁾	662	1.037	377	709	149	155
Wohnfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	132	215	75	174	40	31
Nutzfläche ⁶⁾ (in 100 m ²)	23	-	-	-	-	11
Neue Nichtwohngebäude insgesamt	12	6	4	3	4	2
davon Bürogebäude	-	-	3	-	-	1
Betriebsgebäude (landw. und gew.)	11	5	1	3	3	1
sonstige Nichtwohngebäude	1	1	-	-	1	-
Wohnungen	-	-	-	-	-	-
Wohnräume ⁴⁾	-	-	-	-	-	-
Wohnfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	-	-	-	-	-	-
Nutzfläche ⁶⁾ (in 100 m ²)	1.366	158	103	63	33	26
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ⁷⁾ insgesamt	16	12	8	6	8	14
davon an Wohngebäuden	14	7	5	6	7	10
Nichtwohngebäuden	2	5	3	-	1	4
Wohnungen	30	22	2	118	41	32
Wohnräume ⁴⁾	79	67	10	277	93	113
Wohnfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	17	16	2	88	33	18
Nutzfläche ⁶⁾ (in 100 m ²)	- 11	12	5	- 48	- 28	8

	Oktober		November		Dezember	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005
Baufertigstellungen						
Baufertigstellungen insgesamt	45	29	67	46	143	86
davon neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime)	28	25	51	30	87	57
Nichtwohngebäude	6	1	3	5	25	8
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	11	3	13	11	31	21
Wohnungen	33	42	63	182	124	150
davon durch Neubau von Wohngebäuden	28	34	52	151	102	102
Nichtwohngebäuden	4	-	-	-	2	-
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	1	8	11	31	20	48
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	-	6	5	6	10	5
3 Wohnräumen	6	10	13	91	18	41
4 Wohnräumen	1	6	4	35	-	55
5 und mehr Wohnräumen	32	21	52	27	109	49
Wohnräume ⁴⁾	215	211	370	643	695	613
Wohnfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	48	41	79	118	155	146
Nutzfläche ⁶⁾ (in 100 m ²)	105	14	69	165	2.107	113
Neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) insgesamt	28	25	51	30	87	57
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	28	23	51	21	85	50
Mehrfamilienhäuser	-	2	-	9	2	6
Wohnungen	28	34	52	151	102	102
darunter in Ein- und Zweifamilienhäusern	28	25	52	23	89	54
Mehrfamilienhäusern	-	9	-	128	13	47
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	-	3	-	19	4	-
3 Wohnräumen	-	3	1	76	5	15
4 Wohnräumen	-	4	-	31	5	36
5 und mehr Wohnräumen	28	24	51	25	88	51
Wohnräume ⁴⁾	180	199	320	541	596	488
Wohnfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	36	38	69	110	127	116
Nutzfläche ⁶⁾ (in 100 m ²)	-	-	-	2	-	1
Neue Nichtwohngebäude insgesamt	6	1	3	5	25	8
davon Bürogebäude	1	-	-	2	2	1
Betriebsgebäude (landw. und gew.)	4	1	3	1	20	5
sonstige Nichtwohngebäude	1	-	-	2	3	2
Wohnungen	4	-	-	-	2	-
Wohnräume ⁴⁾	17	-	-	-	9	-
Wohnfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	4	-	-	-	2	-
Nutzfläche ⁶⁾ (in 100 m ²)	98	17	47	162	2.108	126
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ⁷⁾ insgesamt	11	3	13	11	31	21
davon an Wohngebäuden (einschl. Wohnheimen)	8	3	11	10	25	19
Nichtwohngebäuden	3	-	2	1	6	2
Wohnungen	1	8	11	31	20	48
Wohnräume ⁴⁾	18	12	50	102	90	125
Wohnfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	7	3	10	8	26	30
Nutzfläche ⁶⁾ (in 100 m ²)	7	-	3	22	2	-
						14
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾						
Wohngebäude insgesamt	19.263	19.537	19.315	19.565	19.401	19.629
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	12.125	12.354	12.175	12.370	12.258	12.423
Mehrfamilienhäuser	7.103	7.147	7.105	7.159	7.108	7.169
Wohnungen (in Wohn- und Nichtwohngebäuden)	76.403	76.981	76.466	77.159	76.587	77.344
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	15.203	15.250	15.197	15.279	15.207	15.300
3 Wohnräumen	20.368	20.486	20.381	20.577	20.399	20.626
4 Wohnräumen	21.117	21.205	21.121	21.240	21.108	21.299
5 und mehr Wohnräumen	19.715	20.040	19.767	20.063	19.873	20.119

	Oktober		November		Dezember	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005
III. Wirtschaft						
Arbeitsmarkt ⁹⁾						
Arbeitslose insgesamt	10.469	11.042	11.171	11.061	12.227	11.343
davon Männer	5.325	5.576	5.750	5.686	6.618	6.075
Frauen	5.144	5.466	5.421	5.375	5.609	5.268
darunter Ausländer	1.302	1.612	1.486	1.642	1.612	1.693
Jugendliche unter 20 Jahre	378	405	422	402	438	360
ältere Arbeitslose (55 Jahre u.ä.)	1.125	1.246	1.236	1.257	1.292	1.322
Schwerbehinderte	729	683	718	670	777	686
Arbeitslosenquote ¹⁰⁾	6,4	6,7	6,8	6,7	7,5	6,9
Teilzeitarbeitslose .....	.	.	.	.	.	.
Offene Stellen	1.359	1.723	1.300	1.608	1.165	1.623
Stellenvermittlungen .....	.	.	.	.	.	.
Kurzarbeiter .....	.	.	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe ¹¹⁾						
Betriebe	78	79	77	77	77	77
Beschäftigte	29.581	29.945	29.741	29.955	29.678	29.857
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in 1000 €)	113.493	114.387	170.094	166.800	109.846	116.944
geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	3.871	3.662	3.886	3.869	3.646	3.153
Gesamtumsatz (in 1000 €)	925.001	1.017.884	1.003.577	1.129.700	857.839	921.494
Baugewerbe ¹¹⁾						
Betriebe	9	8	9	8	9	8
Beschäftigte	1.324	1.213	1.317	1.207	1.290	1.187
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in 1000 €)	3.933	3.628	4.550	4.270	3.988	3.541
geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	146	139	152	132	98	80
Gesamtumsatz (in 1000 €)	15.878	11.860	17.843	16.052	19.565	24.468
davon Wohnungsbau (in 1000 €)	1.474	1.292	2.341	2.081	2.027	2.027
gewerbl. und industrieller Bau (in 1000 €)	3.993	2.367	3.487	2.862	3.235	2.171
öffentl. und Verkehrsbau (in 1000 €)	10.411	8.201	12.015	11.109	14.303	20.270
Auftragseingänge (in 1000 €)	14.354	17.801	12.042	10.779	6.471	10.904
davon Wohnungsbau (in 1000 €)	1.092	631	35	258	3.498	2.145
gewerbl. und industrieller Bau (in 1000 €)	2.906	6.911	2.076	6.423	2.552	1.971
öffentl. und Verkehrsbau (in 1000 €)	10.356	10.259	9.931	4.098	421	6.788
Verbraucherpreisindex für Deutschland (2000 = 100)						
Alle privaten Haushalte	106,6	109,1	106,2	108,6	107,3	109,6
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,1
Wohnungsmiete (einschl. Nebenkosten)	105,1	106,1	105,2	106,2	105,2	106,3
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0
Wohnungsnebenkosten	107,5	109,0	107,6	109,0	107,6	109,1
IV. Versorgung und Verbrauch						
REWAG KG ¹²⁾						
Strombeschaffung (in 1000 kWh)	110.323	109.630	113.292	115.275	118.138	116.506
Gasbeschaffung (in 1000 kWh)	193.289	176.878	298.416	302.462	385.901	369.396
Wassergewinnung (in 1000 m ³)	1.069	1.038	1.006	1.008	1.068	1.033
Wärmeversorgung (in 1000 kWh)	2.211	3.890	3.578	6.610	5.126	7.816

	Oktober		November		Dezember	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005
V. Verkehr und Fremdenverkehr						
Regensburger Verkehrsverbund (RVV) ¹³⁾						
Beförderungsfälle (in 1000)	2.805	2.821	2.953	2.971	2.849	3.062
Betriebsleistung in Wagen-km (in 1000 km)	1.074	1.028	1.030	1.030	1.056	1.077
Kraftfahrzeuge						
Zugelassene Kraftfahrzeuge ¹⁴⁾	89.944	88.591	89.745	88.569	89.507	88.308
davon Pkw einschl. Kombi	75.241	74.646	75.135	74.705	74.908	74.506
Lkw	8.262	7.336	8.167	7.273	8.099	7.213
Krafträder	6.299	6.609	6.299	6.591	6.353	6.589
Kfz je 1000 Einwohner	599	584	598	583	596	582
Kfz-Erstzulassungen	1.044	778	1.055	1.043	1.061	727
Binnenschiffsverkehr ¹⁵⁾						
angekommene Schiffe	345	365	377	383	399	223
darunter ausländische Schiffe	221	224	218	230	237	138
abgegangene Schiffe	349	366	378	387	388	224
Güterumschlag insgesamt (in Tonnen)	295.548	306.825	317.429	239.231	315.820	162.781
Fremdenverkehr ¹⁶⁾						
Fremdenbetten insgesamt	3.980	4.144	4.041	4.142	4.006	4.155
darunter in Hotels	3.560	3.755	3.638	3.747	3.595	3.771
angekommene Gäste	35.289	35.359	27.070	27.787	26.764	30.663
darunter in Hotels	31.970	32.449	24.921	25.878	25.263	28.642
Auslandsgäste	7.213	6.657	5.321	5.069	5.759	5.787
Übernachtungen	58.141	62.188	44.997	47.995	44.142	52.604
darunter in Hotels	50.818	55.930	39.770	43.866	40.335	48.399
Auslandsgäste	13.449	13.441	10.396	10.687	11.218	12.062
Bettenbelegung ¹⁷⁾ insgesamt in %	47,1	48,4	37,1	38,6	37,2	40,8
in Hotels in %	46,0	48,0	36,4	39,0	38,0	41,4
VI. Gesundheitswesen						
Lebensmittelüberwachung ¹⁸⁾						
Kontrollen	284	373	490	370	332	316
darunter Dienstaufträge ¹⁹⁾	6	8	2	2	10	2
Gezogene Proben insgesamt	38	52	36	66	31	30
Beanstandungen insgesamt	57	36	77	40	33	30
darunter Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	20	12	11	6	8	6
Anzeigen	-	2	4	2	-	1
Immissionsmessergebnisse ²⁰⁾						
Kohlenmonoxid CO Mittelwert (Tagesgrenzwert: 10 mg/m ³)	0,800	0,700	0,700	0,700	0,800	0,700
Kohlenmonoxid CO 98%-Wert	1,900	1,600	1,800	2,900	1,700	1,600
Stickstoffdioxid NO ₂ Mittelwert (Jahresmittelgrenzwert: 0,04 mg/m ³)	0,043	0,048	0,045	0,047	0,046	0,049
Stickstoffdioxid NO ₂ 98%-Wert	0,082	0,098	0,088	0,105	0,078	0,086
Feinstaub PM 10 Mittelwert (Jahresmittelgrenzwert: 0,04 mg/m ³)	0,032	0,039	0,029	0,037	0,039	0,037
Feinstaub 98%-Wert	0,068	0,081	0,066	0,120	0,080	0,085
Ozon O ₃ Mittelwert	0,010	0,014	0,012	0,008	0,009	0,013
Ozon O ₃ 98%-Wert (Informationswert: 0,18 mg/m ³)	0,040	0,059	0,042	0,043	0,040	0,048

	Oktober		November		Dezember	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005
VII. Sozialwesen						
Wohngeld						
ausgezahlte Beträge ²¹⁾ (in €)	430.142	173.985	436.480	175.677	467.726	173.820
darunter Mietzuschuss ²¹⁾ (in €)	424.743	169.604	429.942	171.704	460.895	169.898
Entscheidungen insgesamt	910	463	832	434	717	471
darunter Ablehnungen	175	112	160	92	141	127
VIII. Bildungswesen, Kultur und Freizeit						
Stadtbücherei						
Entlehene Medien ²²⁾ insgesamt	89.286	93.655	87.303	95.261	80.996	85.755
je 100 Einwohner	60	62	58	63	54	57
Theater Regensburg						
Velodrom + Theater am Birmarckplatz						
Aufführungen	25	27	35	35	56	59
Besucher ²³⁾	9.471	9.440	13.826	15.882	28.313	30.330
Konzerte	3	1	3	2	3	-
Besucher ²³⁾	924	150	908	529	211	-
Theater am Haidplatz + Turmtheater						
Aufführungen	23	28	8	12	19	18
Besucher ²³⁾	2.183	3.016	1.050	1.135	1.598	1.716
Regensburger Badebetriebe (RBB)						
Besucher insgesamt (in 1000)	36	35	55	49	44	39
davon im Westbad (in 1000)	24	25	45	39	35	31
Hallenbad (in 1000)	12	10	10	10	9	8
Wöhrdbad ²⁴⁾ (in 1000)	-	-	-	-	-	-
IX. Öffentliche Sicherheit und Ordnung						
Kriminalwesen						
Straftaten (ohne reine Verkehrsdelikte)	1.101	1.116	1.496	1.102	1.510	997
darunter Mord und Totschlag	-	-	-	-	1	1
Raub und räuberische Erpressung	9	2	10	6	6	10
gefährliche und schwere Körperverletzung	20	21	32	44	24	21
Vermögens- und Fälschungsdelikte	218	188	327	140	313	177
Diebstahl insgesamt	439	510	603	512	626	486
Rauschgiftdelikte	40	35	65	43	55	30
Straßenverkehrsunfälle ²⁵⁾						
Unfälle insgesamt	396	367	396	401	433	418
darunter mit Personenschäden	57	57	57	63	52	45
Personenschäden insgesamt	68	70	75	89	71	51
davon getötet	-	-	-	1	-	-
schwer verletzt	9	8	12	3	7	-
leicht verletzt	59	62	63	85	64	51

	Oktober		November		Dezember	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005
Feuerwehr						
Alarmierungen insgesamt	130	136	127	121	124	123
davon Brände	11	19	4	6	21	16
böswillige und Fehlalarmierungen	51	38	56	49	47	41
sonstige Hilfeleistungen	68	79	67	66	56	66
X. Kommunalfinanzen ²⁶⁾						
Verwaltungshaushalt (in 1000 €)						
Einnahmen insgesamt	16.449	23.436	48.019	54.998	66.047	49.235
darunter Steuern	8.009	13.311	28.983	20.859	14.299	15.112
davon Grundsteuer A und B	135	36	4.819	4.693	450	241
Gewerbesteuer	- 287	1.113	20.431	16.165	954	1.687
Gemeindeanteil an Gemeinschaftssteuern	8.159	12.160	3.732	-	12.895	13.183
übrige Steuern	2	2	2	1	0	1
allgemeine Finanzausweisungen	1.018	1.364	2.576	1.699	6.275	7.728
Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb	6.926	6.201	14.539	13.242	16.782	20.760
Ausgaben insgesamt	22.221	24.013	29.752	48.054	78.849	63.534
darunter Personalausgaben	9.686	10.049	244	16.609	21.512	5.534
Zuweisungen und Zuschüsse	5.660	3.837	5.470	3.581	3.867	3.917
Gewerbesteuerumlage	-	3.834	4.977	-	5.475	4.217
Vermögenshaushalt (in 1000 €)						
Einnahmen insgesamt	2.025	2.751	26.301	3.058	26.235	54.829
darunter Veräußerung von Anlagevermögen	230	248	71	1.426	1.119	406
Beiträge und ähnliche Entgelte	303	776	221	490	- 7	121
Ausgaben insgesamt	8.970	4.061	8.877	8.497	19.048	26.891
darunter Vermögenserwerb	1.534	683	2.503	3.301	1.613	1.185
Baumaßnahmen	1.655	2.850	2.702	3.672	5.964	3.808
Schuldenstand ²⁷⁾ (in 1000 €)						
Stand zum Anfang des Zeitraums .....	.	.	.	.	266.976	273.927
Neuaufnahme von Krediten .....	.	.	.	.	27.481	11.000
Tilgung von Krediten .....	.	.	.	.	16.214	6.964
Stand zum Ende des Zeitraums .....	.	.	.	.	278.243	277.963
Pro-Kopf-Verschuldung (€ je Einwohner ²⁸⁾)	2.158	2.124

¹⁾ Personen, die in Regensburg mit Haupt- oder Nebenwohnsitz gemeldet sind. Quelle: bis einschl. 1999 Bevölkerungsfortschreibung, ab 2000 Melderegister

²⁾ Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung. Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

³⁾ Genehmigte bzw. einem Genehmigungsverfahren unterliegende Baumaßnahmen, bei denen Wohnraum oder sonstiger Nutzraum geschaffen oder verändert wird

⁴⁾ einschl. Küchen über 6 m²

⁵⁾ DIN 283

⁶⁾ DIN 277

⁷⁾ Reinzuquang (neuer Zustand - alter Zustand)

⁸⁾ Fortschreibung nach GWZ 1987

⁹⁾ Hauptamt (Stadt und Landkreis Regensburg)

¹⁰⁾ bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

¹¹⁾ Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

¹²⁾ die Versorgungsgebiete sind verschieden groß, für jeden Bereich aber größer als das Stadtgebiet

¹³⁾ das Verkehrsbedienungsgebiet erstreckt sich auf den Nahverkehrsraum und ist größer als das Stadtgebiet

¹⁴⁾ ohne Bahn, Post, Streitkräfte; ohne Kfz-Anhänger

¹⁵⁾ Landeshafen Regensburg: Donaulände, West- und Osthafen

¹⁶⁾ in Beherbergungsbetrieben mit mehr als 8 Gästebetten einschl. Jugendherberge

¹⁷⁾ (Übernachtungen x 100) : (Betten x Tage des Berichtszeitraums)

¹⁸⁾ in Gaststätten, Lebensmittelgeschäften und Nahrungsmittelbetrieben

¹⁹⁾ Kontrollen aufgrund von Beschwerden

²⁰⁾ Messstelle Schwanenplatz (alle Angaben in mq/m³)

²¹⁾ ohne Zahlungen des Sozialamts

²²⁾ Bücher, CD's, Schallplatten, Toncassetten, Videos, Noten, Karten, Spi

²³⁾ zahlende

²⁴⁾ das Wöhrbad ist nur zur Freibadesaison von Mai - September geöffnet

²⁵⁾ ohne Bundesautobahnen

²⁶⁾ Ist-Ergebnisse

²⁷⁾ bei Verwaltung und am Kreditmarkt

²⁸⁾ am Ort der Hauptwohnung

Abbildungen



Bevölkerung



Bau- und Wohnungswesen



Wirtschaft und Arbeitsmarkt



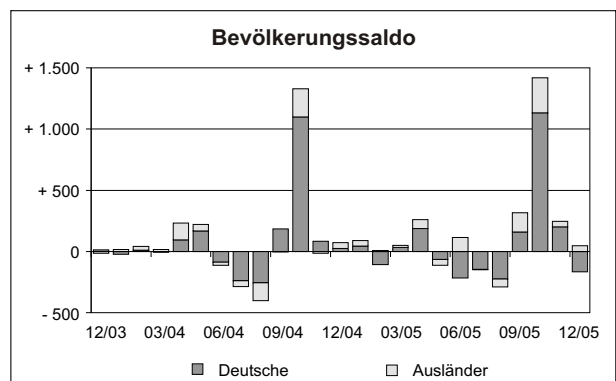
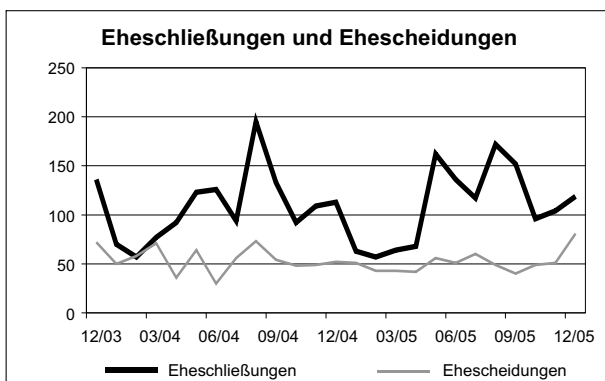
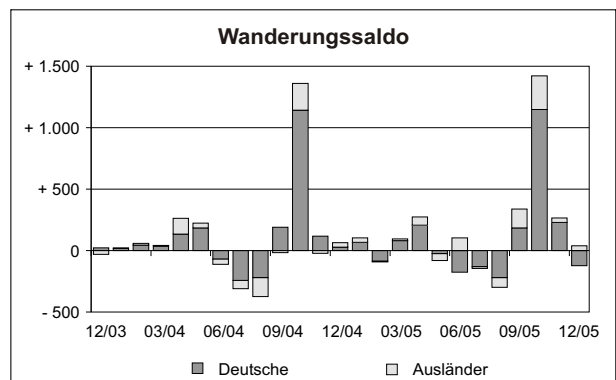
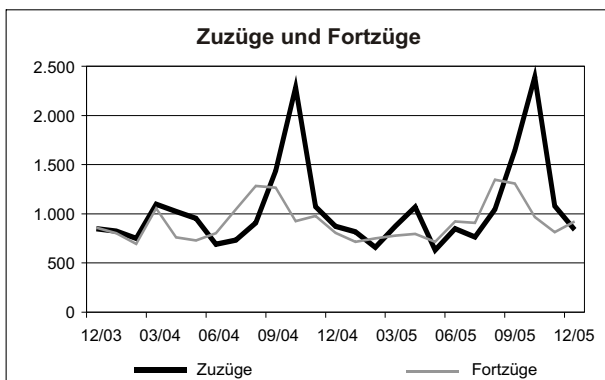
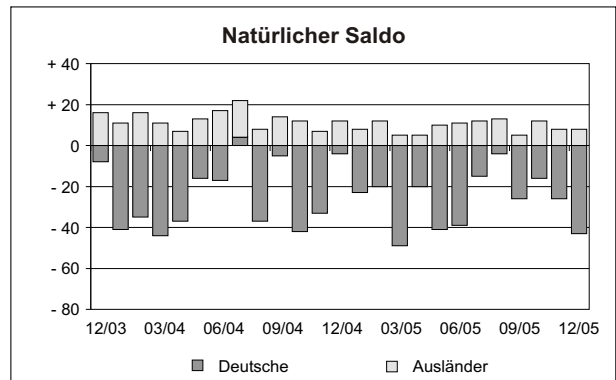
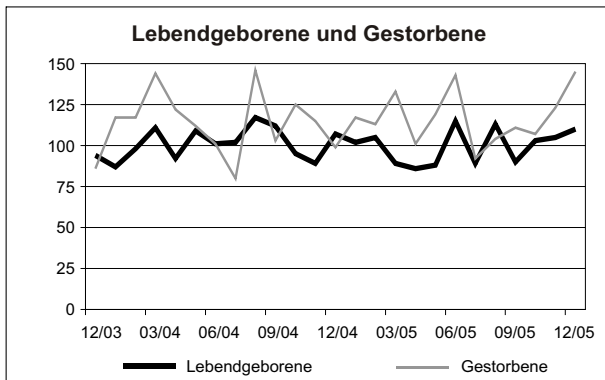
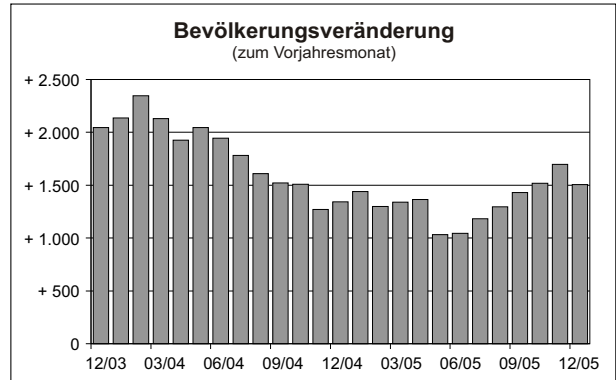
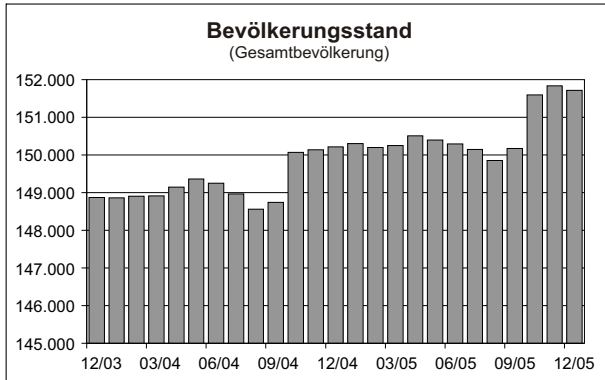
Kommunalfinanzen



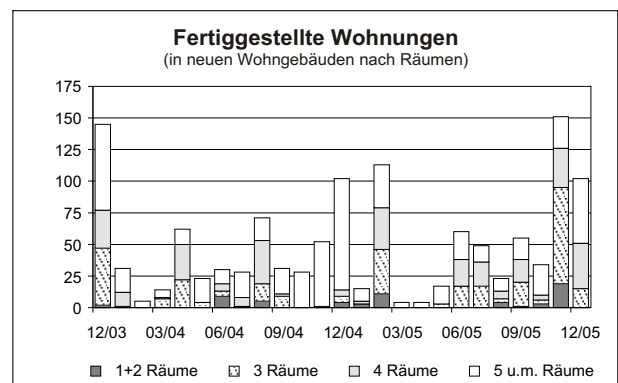
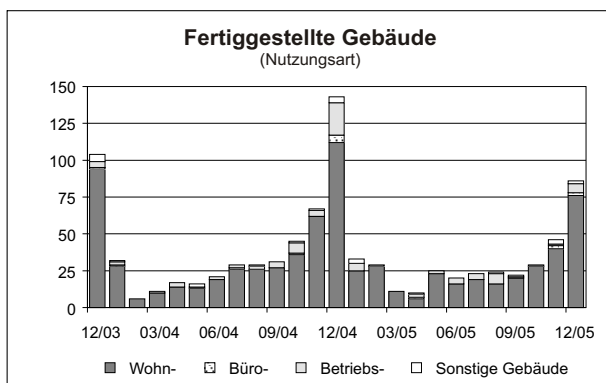
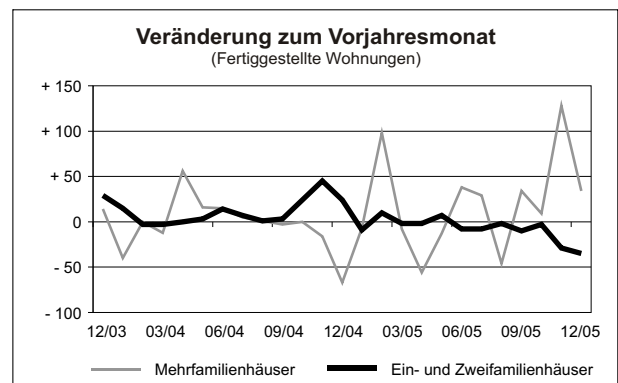
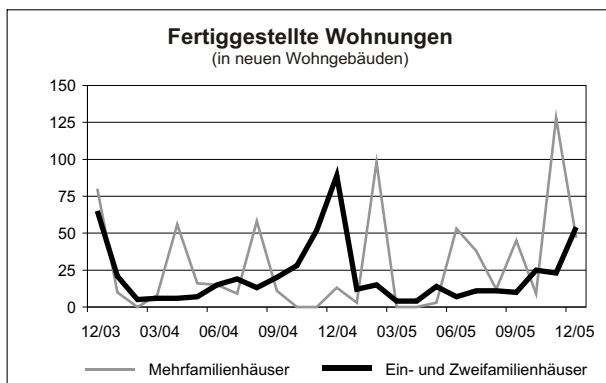
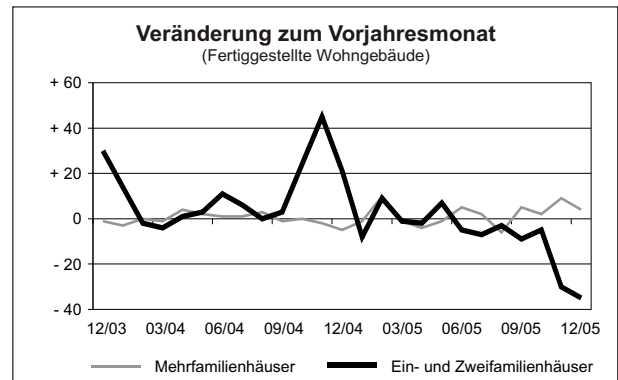
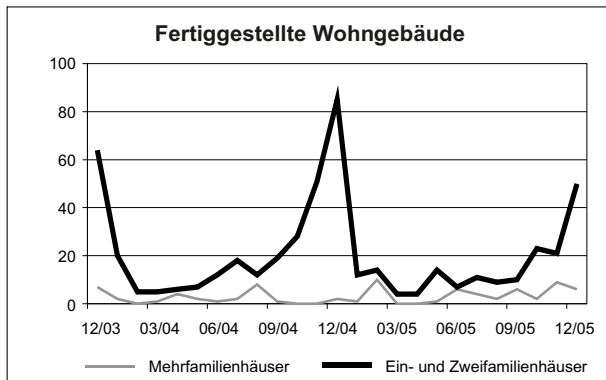
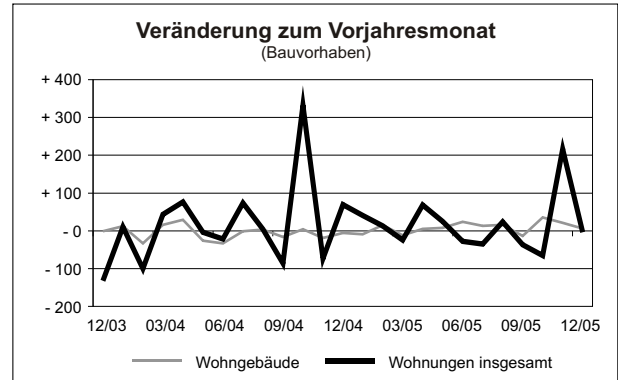
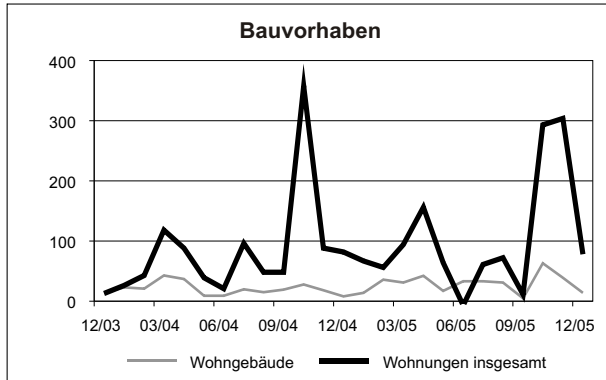
Verkehr und Fremdenverkehr



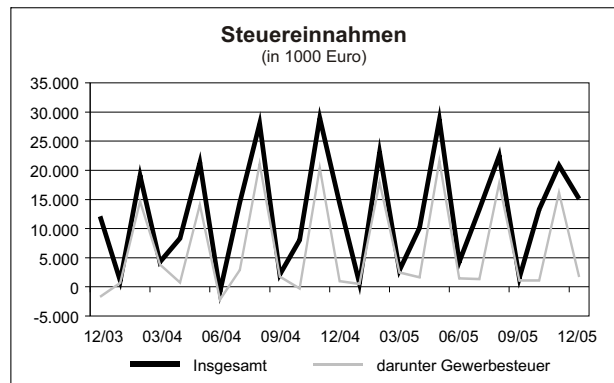
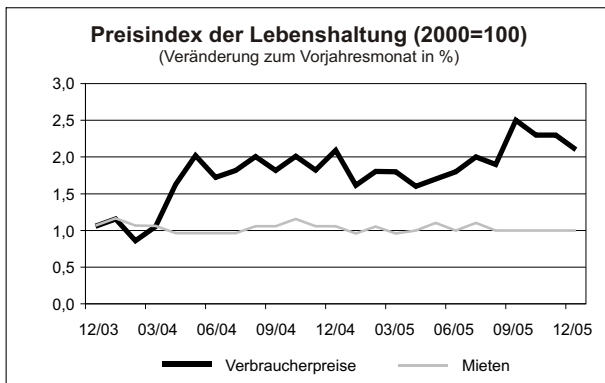
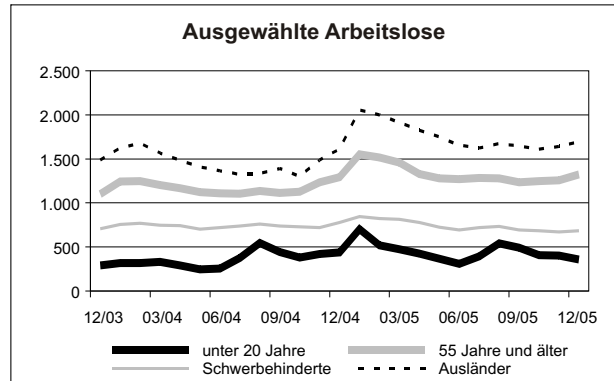
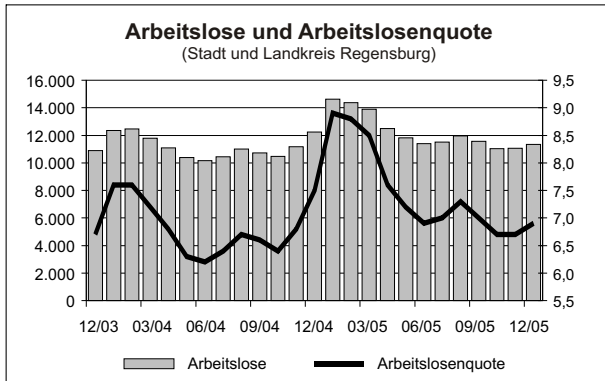
Bevölkerung



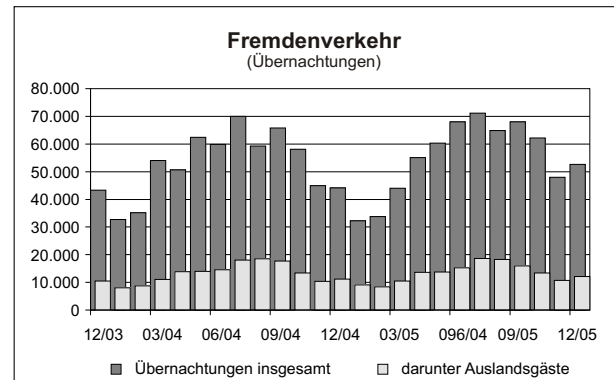
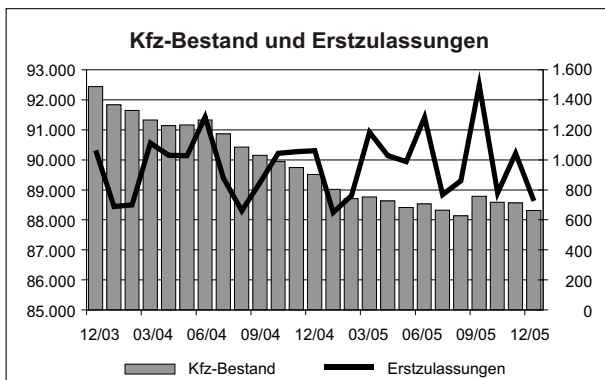
Bau- und Wohnungswesen



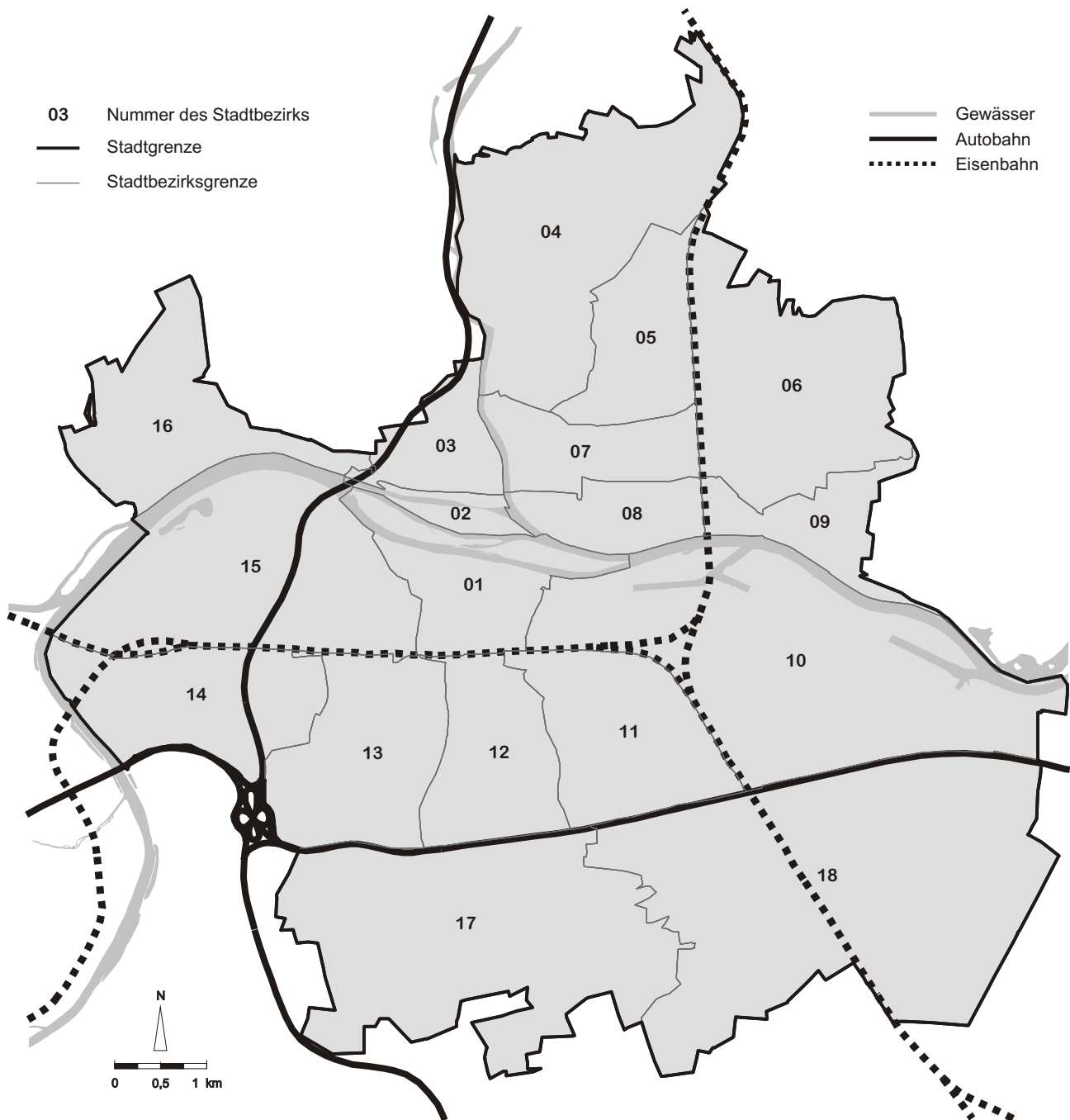
Wirtschaft und Arbeitsmarkt Kommunal Finanzen



Verkehr und Fremdenverkehr



Stadtbezirke der Stadt Regensburg



Stadtbezirke

- | | | |
|--------------------------------|--------------------|--|
| 01 Innenstadt | 07 Reinhausen | 13 Kumpfmühl - Ziegetsdorf - Neuprüll |
| 02 Stadtamhof | 08 Weichs | 14 Großprüfening - Königswiesen - Dechbetten |
| 03 Steinweg - Pfaffenstein | 09 Schwabelweis | 15 Westenviertel |
| 04 Sallern - Gallingkofen | 10 Ostenviertel | 16 Ober-/Niederwinzer - Kager |
| 05 Konradsiedlung - Wutzlhofen | 11 Kasernenviertel | 17 Oberisling - Graß |
| 06 Brandlberg - Keilberg | 12 Galgenberg | 18 Burgweinting - Harting |